

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Sechshundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 136.

Hirschberg, Freitag, den 14. Juni

1878.

## Kaiser Wilhelm im Orient.

Bei dem Zusammentreffen des Leidens unsers verehrten Kaisers mit dem in seiner Residenz sich versammelnden, von ihm selbst lebhaft herbeigewünschten europäischen Friedenskongresse muß folgender Bericht aus Belgrad über die Verehrung, welche unser Kaiser im christlichen Orient genießt, von größtem Interesse sein.

Als die Nachricht über das erste Attentat auf den Kaiser Wilhelm hier bekannt wurde, gab man ihm keine besondere Bedeutung, weil es keine schlechten Folgen nach sich gezogen hatte. Am darauf folgenden Tage hielt man in der Belgrader Kathedrale einen Dankgottesdienst für die glückliche Rettung Sr. Majestät, und die Angelegenheit bildete mehrere Tage das Tagesgespräch, bis sie nach und nach vergessen wurde. Als aber die traurige Kunde über das zweite Attentat vom serbischen diplomatischen Agenten Deutschlands, Grafen Bray, dem Fürsten Milan mitgeteilt wurde, verbreitete sich die Nachricht mit Windeseile durch die Stadt, und in allen Schichten der buntesten Bevölkerung war eine allgemeine Entrüstung bemerkbar. Einige hielten die Nachricht für eine Tenzenzläge der Ultramontanen, deren Werk diese ruchlose That leicht sein könnte. Andere flüsteren in sich: „Wenn es wahr ist, dann bedauern wir es schmerzlich, denn das Verbrechen wird den wackern Helbengreis tief kränken“ u. s. w. Noch immer wird nur von der Verwundung Sr. Majestät sowohl in den Privathäusern, als auch in den öffentlichen Lokalen gesprochen, und das hiesige deutsche Konsulat wird förmlich bestürmt und mit Fragen überhäuft, „ob es dem Kaiser besser geht.“ Gestern hielt man in allen Kirchen im ganzen Fürstenthum Gebete ab, damit die Verwundung des im ganzen Orient so hochgeachteten Monarchen bald ein gutes Ende nehme. Dem Gottesdienst wohnte der Fürst mit Gemahlin, alle Minister und das hiesige diplomatische Korps bei. Ein zahlreiches Publikum, welches mehrere tausend Menschen zählte, versammelte sich beim Gottesdienst. Glücklicherweise traf die Nachricht aus Berlin ein, daß die Kunde Sr. Majestät keine gefährliche sei, und dies schien das aufgeregte Publikum etwas zu beschwichtigen. Wer die Christen im Orient nicht kennt, der würde schwer glauben, daß sie eine so warme Theilnahme bekunden an einem Unglück, welches speziell die deutsche Nation traf. Allein diese Völkerschaften sind dankbar, sie können eben so warm und aufrichtig lieben, wie sie grimmig hassen können. Kaiser Wilhelm wird hier als ihr Protektor angesehen. Er wird wegen seiner Haltung den Unterdrückten in der Türkei gegenüber vergöttert, sein Name verherrlicht und gesegnet. Schon wegen seines hohen Alters und glänzender Waffenthaten wird der greise Kaiser als der herborragendste Fürst in ganz Europa gefeiert. Wenn man schließlich in Anbetracht zieht, daß Hochdieselbe der Freund und Onkel des Czaren ist, so ist es kein Wunder, daß ihm höchste Achtung von diesen Völkern gezollt wird, welche, obzwar auf einer tiefen Bildungsstufe stehend, dennoch sittenrein ein patriarchalisches Leben führen. Wie man hört, werden aus allen Theilen Serbiens Condolenzadressen an Sr. Majestät gerichtet, in welchen der Wunsch baldiger Genesung zum Ausdruck kommt. — Von der türkischen Grenze, welche erst durch den bevorstehenden Kongress festgestellt werden soll, laufen beunruhigende Nachrichten ein. Der unermüdete Hader zwischen den Moslems und den Christen will kein Ende nehmen, und man hört jeden Tag, daß bald hier, bald dort Aufstand ausgebrochen ist, und es kommt sehr häufig zum unnützen Blutvergießen. Um diesem ein entscheidendes Ende zu machen, haben sich alle Notabeln der unter der türkischen Herrschaft verbleibenden Provinzen entschlossen, nach Berlin zu reisen, um dort eine Adresse an den Kongress zu richten, worin sie erklären, eher sterben zu wollen, als auch

fernerhin unter der türkischen Miswirtschaft zu verbleiben. Diese Notabeln sind aus Serajewo und Banjaluka (Bosnien), Prisrend und Detschane aus Mserbien, ferner aus Salonichi und Adrianopel. Es sind im Ganzen 36 Personen, theils Geistliche, theils vornehme Kaufleute, die der türkischen Herrschaft ebenso wie die misera contribuens raja abhold sind. Am 2. Juni, Abends, ist Herr Ristits, Minister des Außern, über Wien nach Berlin abgereist; er wird mit dem Oberlieutenant Dragaschewits Serbien beim Kongresse vertreten. Daß das kleine Serbien beim Kongress zu kurz kommen werde, ist man hier allgemein überzeugt, doch hofft es einen langen, dauerhaften Frieden, der dem Lande vielmehr frommen würde, als jeder Ländererwerb, nachdem das Land zum zweiten Male in den Krieg zog.

## Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 13. Juni.

† Die Nachrichten über Verhaftungen von Socialdemokraten wegen Majestätsbeleidigung vernindern sich und auch die Sprache der socialdemokratischen Presse wird von Tag zu Tag zahmer und verwahrt sich immer energischer gegen einen Zusammenhang ihrer Partei mit den Attentaten. Zugleich aber hört man von oft sehr hartem Einschreiten gegen diese Leute von Seite anders gefinnter Arbeitgeber, von verbotenen socialdemokratischen Versammlungen und sogar von Excessen gegen Anhänger dieser Richtung. Wir können z. B. nicht begreifen, was es mit liberaler Gesinnung zu thun hat, dem Abgeordneten Demmler die Fenster einzuwerfen oder wie hierdurch die socialdemokratischen Prinzipien eine Widerlegung finden sollen. Auch erweisen sich viele Erzählungen, welche letzter Tage in den Blättern standen, als erdichtet, so z. B. die furchtbare Kunde von der Ermordung eines Soldaten durch einen socialistischen Fleischer in Danzig. Excesse und Erfindungen solcher Art sind durchaus zu verdammen. Eine Partei wird niemals durch Gewalt und Unterdrückung befehligt, eher führt ihr dies neuen Anhang zu. Belehrung ist die Hauptsache, Milde und Humanität auch gegen die Gegner der einzige Weg, welcher civilisirten, gebildeten Deutschen und wahren Christen geziemt. Die bedenklichste Erscheinung der letzten Tage sind Majestätsbeleidigungen, die von Soldaten ausgehen. Doch für solche Fälle haben wir ja das Militärstrafgesetzbuch; wir sind aber versichert, daß solche Fälle ganz ausbleiben, wenn die Soldaten von ihren Vorgesetzten immer mit der gehörigen Humanität und nicht oft mit Brutalität behandelt würden.

Indessen wird an den politischen Maßregeln, welche durch die Attentate erforderlich geworden, rastlos weiter gearbeitet. Die Auflösung des Reichstages, welche der Bundesrath am Dienstag (11.) einstimmig beschlossen hat, wird nach der bereits am nämlichen Tage erfolgten Vollziehung seitens des Kronprinzen unverweilt verkündet werden. Die Wahlen zu dem neuen Reichstage werden nach kaiserlicher Verordnung vom 11. d. am 30. Juli stattfinden.

Heute aber, während wir dies schreiben, versammelt sich in unserer deutschen Reichshauptstadt der Kongress über die orientalische Frage. Die officiöse „Prov.-Korresp.“ sagt über dieses wichtige Ereigniß: Wenn nicht alle Anzeichen und Aussichten trügen, so wird der Berliner Kongress nach den Anregungen und Erschütterungen des russisch-türkischen Krieges und nach den die Ruhe Europas bedrohenden Zerwürfnissen, welche sich daran knüpfen, ein endliches, friedliches Einverständnis der europäischen Mächte über die Frage herbeiführen, welche früher stets als der Ausgangspunkt eines unvermeidlichen allgemeinen Kriegsbrandes erschien.

Möge den Völkern Europas recht bald die Gewißheit des segenerwartenden Abschlusses beschieden sein, — möge auch unsern theuern Kaiser gerade jetzt in seiner Lebenszeit dieser neue Erfolg der Friedenspolitik vergönnt sein, in welcher er stets den höchsten Beruf des deutschen Kaiserthums erkannt und betätigt hat.

Allfällige Besorgnisse vor kriegerischen Vorfällen im Osten, namentlich solcher mit Theilnahme Oesterreichs, werden heute mit Entschiedenheit zerstreut. Die Wiener „Presse“ vom 12. d. M. erklärt die Mobilisierungsgerüchte für durchaus übertrieben, eine Mobilisirung sei überhaupt nicht geplant. Wenn Truppenverstärkungen in Siebenbürgen und Dalmatien nothwendig erscheinen sollten, so würde es sich zunächst

um Kompletirung der dortigen, im tiefsten Friedensstande befindlichen Garnisonen durch Einberufung ihrer Beurlaubten, sowie um einen unbedränglichen Nachschub aus den tiefer im Innern liegenden Garnisonen nach der Grenze handeln. Das sei aber noch lange keine Mobilisirung, auch nicht einmal eine partielle.

Eine höchst wichtige und erregliche Nachricht kommt uns aus dem Westen zu. Das seit Jahren unter ultramontaner Joche schmachtende Nachbarland Belgien ist von demselben erlöst! Dort haben nämlich am 10. d. M. die verfassungsmäßigen, zweijährigen Erneuerungswahlen der Deputirtenkammer und vierjährigen Erneuerungswahlen zum Senat, je zur Hälfte für beide Körperschaften, stattgefunden. Dieselben haben zum ersten Male seit dem achtjährigen Bestande der ultramontanen Parteiregierung zu einem entscheidenden Siege der liberalen Partei geführt. „L. T.“ meldet aus Brüssel von gestern Vormittag: „Nach dem bis jetzt bekanntem amtlichen Ergebnisse der Wahlen zu den beiden Kammern haben die Liberalen eine Mehrheit von 6 Stimmen im Senat und 10 Stimmen in der Kammer gewonnen.“ Eine geistige Meldung derselben Quelle sagt: „Bei den heutigen Wahlen siegten die Liberalen in Brüssel mit einer Majorität von 5000 Stimmen, in Antwerpen erhielten dieselben eine Majorität von 72 Stimmen.“ Die Wahlen in Antwerpen, um welche sich bereits vor zwei Jahren die Entscheidung drehte, haben diesmal den Ausschlag gegeben. Die damals gerade an diesem Wahlort grell zu Tage getretenen Mißstände der bestehenden Wahlordnung, insbesondere die Majorisirung der städtischen Wählerschaft durch die zugelegten ländlichen Distrikte und die gebotenen Handhaben zur Kontrolirung der verfassungsgemäß geheimen Wahl hatten selbst das ultramontane Ministerium bewogen, ein Gesetz zur Beseitigung dieser Mißstände einzubringen, welches im Juli v. J. perfekt geworden ist. In Folge desselben fanden diesmal in Antwerpen außer der Reihenfolge Neuwahlen statt. Die Folge der Wahl Niederlage ist der Rücktritt des ultramontanen Kabinetts, den ein Privattelegramm des Brüsseler Korrespondenten der „N. Z.“ meldet. In der Hauptstadt herrscht, wie dieser Korrespondent sich ausdrückt, eine „wahnsinnige Begeisterung“, die freilich begreiflich ist nach den viermaligen, vergeblichen Anstrengungen der liberalen Partei, das Joch einer klerikalen Regierung von sich abzuschütteln, welches die Wahlen vom 14. Juni 1870 dem Lande auferlegt.

Die Bedeutung dieses Umschwungs geht weit über die Grenzen des belgischen konstitutionellen Stillschwebens hinaus. Wie die Herrschaft der ultramontanen Partei in dem Lande, in welchem sie am festesten Boden gefaßt, gleichsam die Signatur bildete für die Periode des kriegerischen Vorgehens des Klerikalismus in Europa, deren Anfang die vatikanischen Dekrete am 15. Juli 1870 bezeichneten, so wird ihr Sturz voraussichtlich symbolisch sein für das Erlahmen dieses Kampfes, für welches längst die Anzeichen sprachen und welches in dem Uebergang der päpstlichen Würde auf eine, wenn auch schwankende Persönlichkeit, deutlich zu Tage getreten ist. Weniger Aufsehen in der Welt wird der Tod des letzten Königs von Hannover, Georg V., in Paris, verursachen. Mit ihm geht die weltliche Sache zu Grabe, welche in der Unterthürmung Frankreichs gegen Deutschland 1870 durch eine freilich harmlose hannoversche Legion ihre letzte That gethan, um die sie Niemand beneiden wird und dafür von den Franzosen selbst nur Verachtung erntete. Dem unglücklichen Blinden König seien im Grabe seine vielen Sünden gegen den Geist der Freiheit, für welche er als Verbannter viel gelitten, vergeben und die Erde sei ihm leicht.

Die Abendpost bringt folgende neue Nachrichten zur Lage im Orient:

Die „Polit. Korrespondenz“ vom 12. Juni veröffentlicht folgende Meldung: Aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Es liegen wieder sichere Anzeichen dafür vor, daß die russischen Truppen sich in kurzer Zeit von San Stefano gegen Adrianopel zurückziehen beabsichtigen. Das russische Hauptquartier hat den Auftrag ertheilt, alle Vorräthe in San Stefano binnen 20 Tagen nach Vule Burgas und Adrianopel zu schaffen. — Die Insurgenten im Rhodope-Gebirge sollen sich behaupten. — Aus Cattaro: Der Fürst von Montenegro hat die Aufstellung einer Brigade als Observationskorps bei Sitniza, zwischen Farmaki und Leskopole, angeordnet. Wie es scheint, soll dasselbe als Pressionsmittel dienen bei den in Sutarro stattfindenden Verhandlungen zur Ausgleichung der zwischen der Türkei und Montenegro schwebenden Differenzen. Man meint, daß im Falle des Scheiterns dieser Verhandlungen die Montenegriner einen Offensivstoß gegen Bogoritsa unternehmen würden.

Der „Polit. Korresp.“ wird ferner aus London vom 12. d. M. gemeldet, die Türkei habe bekannt gegeben, daß sie das Projekt der Erhöhung des Einfuhrzolles angesichts des Protestes der europäischen Mächte aufgegeben habe.

Aus Petersburg wird vom 12. Juni berichtet: Russische Generalstabsoffiziere haben einen 10 Kilometer von Adrianopel entfernten Platz behufs Errichtung eines Lagers für die kaiserliche Garde ausgewählt. — Der bulgarische Exarch ist nach Philippopol abgereist. — Im Rhodope-Gebirge haben neuerdings bei Stantmat und im Arda-Thale, wohin russische Truppen eingebrungen waren, Kämpfe zwischen den Russen und den Insurgenten stattgefunden. Ein russischer Militär-Kordon bewacht die Straße von Tartarbagardschik nach Sofia.

Die rumänische Deputirtenkammer beriet am 12. Juni den Gesetzentwurf, betreffend die Anwendung des mit Oesterreich gültigen Tarifs mit 15 pCt. Zuschlag für alle Länder, welche keine Handelsverträge mit Rumänien abgeschlossen haben. Jonescu beantragte, den zwischen Oesterreich und Rumänien bestehenden Tarif ohne Zuschlag anzuwenden. Der Finanzminister erklärte jedoch, die Frage sei eine wirtschaftliche und politische, die Regierung wolle den Staaten keine Koncessionen machen, welche den Abschluß eines Handelsvertrages und damit zugleich die Unabhängigkeit Rumäniens verweigern. — Die Session der Kammer ist bis zum 2. Juli verlängert worden.

Deutsches Reich. Der Bundesrath hielt am 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, eine kurze Plenarsitzung unter dem Präsidium des Staatsministers

Hofmann. Preußen meldete die Ernennung des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen Stolberg, zum Bevollmächtigten zum Bundesrath an. Darauf erfolgte ohne weitere Debatte die einstimmige Annahme des Antrages, bezüglich der Auflösung des Reichstags. Wir erfahren, daß die Publikation der Auflösungsordre unmittelbar bevorsteht, die Neuwahl an einem der letzten Tagen des Juli stattfinden und der Reichstag spätestens in der zweiten Septemberwoche berufen werden soll. Es bestätigt sich vollkommen, daß sich die Vorlagen keineswegs auf das Sozialistengesetz beschränken werden, das vielmehr auch die Vorlegung eines Reichsvereinsgesetzes zu erwarten steht.

Die Eröffnungs-Sitzung des Kongresses findet im neuen Palais des Reichstanzlers, Donnerstag Nachmittags um 2 Uhr statt. Das Programm dieses ersten Zusammenseins ist vorläufig, wie folgt, festgesetzt: Nach der ersten gegenseitigen Begrüßung schreitet man zur Wahl des Präsidenten und der Bureauz. Nach vollzogener Wahl (es ist der Sitte nach von vornherein bestimmt, daß der leitende Minister des Staates, in welchem der Kongress sich versammelt, das Präsidium führt, hier also Fürst Bismarck) erhebt sich der Präsident, um eine Ansprache an die Versammelten zu halten. Damit schließt diese erste Sitzung; es bleibt also den Delegirten vollauf Zeit, sich zu dem Galabiner zu begeben, welches am selben Abend der Kronprinz den Vertretern Europas zu geben beabsichtigt. — Was die äußere Anordnung dieses Konferenztisches betrifft, so hat man sich nach mannigfachen Beratungen entschlossen, dafür die Hufeisenform zu wählen. In der Mitte der Quertafel wird Fürst Bismarck als Präsident seinen Sitz nehmen. An den beiden unteren Enden des Hufeisens werden links die Sekretäre, Herr v. Radowiz und Graf Nowy, rechts die Hilfs-Sekretäre, Dr. Busch und Graf Herbert Bismarck, ihren Sitz angewiesen erhalten.

Preußen. Man sagt, daß die preussische Regierung beabsichtige, von der Besugniß Gebrauch zu machen, welche ihr die preussische Verfassung giebt, um „im Falle eines besonderen Nothstandes“ gewisse Freiheiten zu beschränken. Von anderer Seite wird dem widersprochen. Daß diese Nachrichten über die beabsichtigten Sicherheitsmaßregeln in Folge des Attentats ausetmondergehen, erklärt sich zur Genüge aus dem Umstande, daß tragend welche positiven Beschlüsse in dieser Hinsicht noch nicht gefaßt sind. Nach guter Information hat das Staatsministerium bis jetzt nur beschlossen, von der Verkündung des Belagerungszustandes Abstand zu nehmen. Dagegen sind im Ministerium des Innern die erforderlichen Vorarbeiten eingeleitet, welche sonstige Maßregeln zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Ausschreitungen ohne Mitwirkung des Landtags möglich machen. Sobald diese Arbeiten abgeschlossen sind, wird der Minister des Innern dem Staatsministerium die bezüglichen Vorschläge machen.

(Hofnachrichten.) Berlin, 13. Juni, 11 Uhr 43 Min. Bulletin 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags. Nach ununterbrochenem Schlafe während der Nacht ist das Befinden Sr. Majestät durchaus befriedigend, Kräfte und Zustand wiederum besser; voraussichtlich wird heute ein zweites Bulletin nicht ausgegeben. Lauer. Langenbeck. Wilms.

Berlin. Aus den in den Räumen des geschlossenen „Arbeiter-Vereins“ mit Beschlag belegten Papieren ist die Thatfache festgestellt worden, daß den Bestrebungen dieses Vereins von mehreren Studirenden der hiesigen Universität thätige Unterstützung zu Theil geworden ist. Einer dieser Studirenden, übrigens der Sohn sehr achtbarer Eltern, hat bei seiner bezüglichen Vernehmung mit vielem Pathos erklärt, daß er stolz darauf wäre, Sozialdemokrat zu sein. Dem Universitätsrichter ist von Seiten der Sicherheitsbehörde ein Verzeichniß der compromittirten Studenten zur weiteren Veranlassung zugegangen.

Potsdam, 12. Juni. Die aus Potsdam verbreitete Nachricht von der Entziehung eines Polizeibeamten ist zuverläßiger Mittheilung zu Folge unbegründet.

Lübeck, 10. Juni. Alljährlich treten die Abgeordneten der zum deutschen Kriegerbunde gehörigen Vereine zu Pfingsten zusammen, um die Angelegenheiten dieses großen Bundes zu berathen, welche über 730 Vereine mit ca. 65,000 Mitgliedern umfaßt. Diese Abgeordnetentage sind Wanderversammlungen und finden abwechselnd in Nord-, Süd- und Mitteldeutschland statt. 1877 tagte der Abgeordnetentag in Neustadt a. d. Haardt (Pfalz), 1878 in Lübeck, 1879 wird er in Breslau zusammenzutreten. Die am Festorte befindlichen Bundesvereine veranstalten natürlich den Kameraden aus Süd und Nord zu Ehren mancherlei Festlichkeiten, und so thaten es auch die Lübecker Kriegervereine. Der Senat der freien und Hansestadt hatte dazu eine ansehnliche Summe bewilligt. Die ehrwürdigen Häuser der architektonisch so merkwürdigen Stadt hatten sich den Göttern zu Ehren vielfach in Flaggenschmuck geküßt. Denn die Lübecker sind gute Patrioten und stramme Soldaten. Mit Stolz tragen die reichen Kaufmannsöhne die Uniform Seiner Majestät. Die Beratungen der Abgeordneten nahmen zwei anstrengende Sitzungstage in Anspruch. Namentlich waren viele Anträge von Vereinen in Bezug des Verhaltens der Kriegervereine gegen die Sozialdemokratie eingegangen. Unter entrüsteten Aeußerungen der „vieux troupiers“ über das Attentat beschloß man, daß Sozialdemokraten in Kriegervereinen nicht zu dulden seien.

München, 12. Juni. Auf die seiner Zeit von der hiesigen Bürgerschaft an Se. Majestät den Kaiser Wilhelm gerichtete Adresse ist ein Antwortschreiben an den Bürgermeister durch den Kabinettsrath v. Bilmowitsch eingegangen, worin derselbe sagt: Ich beileide mich, zu bemerken, daß ich die Adresse dem Kaiser, sobald es der Zustand Sr. Majestät erlaubt, vorlegen werde; inzwischen habe ich die Adresse Sr. K. K. Hohheit dem Kronprinzen vorgelegt, welcher sich über den darin ausgesprochenen Patriotismus und die warme Verehrung für Se. Majestät anerkennend ausdrückte, auch die geschmackvolle Ausstattung derselben rühmte. Die Adresse ist dem Hohenzollernmuseum übermiesen worden.

Augsburg, 12. Juni. Nach einer Mittheilung der „Allgemeinen Zeitung“ hat der König den Präbiger an der Münchener Frauenkirche, Joseph Erler, zum Bischof von Speier ernannt.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Lohn für die Kongreßthätigkeit des Grafen Andrassy, wenn dieselbe, wie zu erwarten, ersprießlich ausfällt, scheint bereits festgesetzt zu sein. Wenigstens verlautet hier, der Graf werde alsbald nach seiner Rückkehr aus Berlin den Fürstentitel vom Kaiser erhalten.

**Italien.** König Alfonso von Spanien hat dem heiligen Vater den Wunsch ausgesprochen, ihm persönlich seine Verehrung zu bezeugen und eine Reise nach Rom zu unternehmen; gleichzeitig wolle er dem Könige von Italien seine Aufwartung machen; es sei aber nothwendig, daß er dies früher thue, ehe er sich nach dem Vatikan begeben; er bäte daher darum, ihm dies zu gestatten. Der Papst hat Don Alfonso, wie man hört, geantwortet, er möge nur nach Rom kommen, er werde im Vatikan gut aufgenommen werden, auch wenn er vorher einen Besuch im Quirinal abgestattet hätte.

In Perugia wird gegen Ende dieses Monats der Anknst des Papstes entgegengesehen, der, wie es heißt, daselbst seine Gesundheit wiederherstellen will. Während des letzten Sonntags-Empfanges soll der Papst einer Ohnmacht nahe gewesen sein. — Mehrere Kardinäle haben ihm vorgeschlagen, die in der englischen Bank niedergelegten Kapitalien des Peterspfennigs in liegenden Gründen anlegen zu lassen, damit der heilige Stuhl bei einer immerhin möglichen Störung der Ordnung der Dinge in Großbritannien keine Einbußen erleide.

**Großbritannien.** London, 12. Juni. Das Hossjournal schreibt, der Königin gingen täglich Berichte über das Befinden des deutschen Kaisers zu, die günstig lauteten, der Kaiser und die Kaiserin seien hoch erfreut und tief gerührt von den Beweisen allgemeiner Sympathie, welche England aus Anlaß des jüngsten, so peinlichen Ereignisses fundete. — Die Deutschen in Edinburg haben eine Adresse an den Kaiser Wilhelm beschlossen, worin sie ihren Abscheu über die Attentate und die Hoffnung aussprechen, daß eine so schmachvolle That niemals wieder den deutschen Namen beflecken möge.

Der Herzog von Cambridge ist nach Malta, der österreichische Botschafter, Graf Beust, nach Paris abgereist. Der hiesige Geschäftsträger Griechenlands, Gennadius, hat sich nach Berlin begeben, um dem griechischen Minister Deljanis als erster Sekretär beizutreten.

**Rußland.** Petersburg, 12. Juni. Nach dem neuen, von gestern Morgen datirten Bulletin über das Befinden der Kaiserin ist der Fieberzustand in allmätiger Abnahme, das pleurische Exsudat hat sich gleichfalls etwas vermindert, aber die Nacht war unruhig und eine Zunahme der Kräfte ist noch nicht wahrzunehmen.

**Amerika.** Washington, 11. Juni. Das Justiz-Comité des Repräsentantenhauses hat mit 8 gegen 1 Stimme beschlossen, dem Hause die Annahme einer Resolution zu empfehlen, in welcher ausgesprochen wird, daß der 44. Kongreß eine ordnungsmäßig konstituirte Körperschaft und daß derselbe zur Zählung der Stimmen bei der Präsidentenwahl, sowie zur Proklamirung des Resultates der Präsidentenwahl wohl befugt gewesen sei. Kein späterer Kongreß sei berechtigt, diese Akte zu revidiren und keinem Kongresse stehe überhaupt die Befugniß zu, dem obersten Gerichtshofe oder irgend einem anderen Tribunale das Recht zu erteilen, die Erörterung einer solcher Gestalt erledigten Frage wieder aufzunehmen.

## lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 13. Juni.

**Amshau.** (Lehrerinnenfrage. — Verächtigung. — Ein Verhöllener. — Verhaftung. — Frecher Diebstahl. — Schmuggelwesen. — Gefährliche Bande. — Vober-Sperre.) Zur Lehrerinnenfrage hat für die Verhandlungen des deutschen Lehrertages in Magdeburg der Vereint Gewer-Halberstadt folgende Thesen gestellt: In Erwägung, daß 1) der weibliche Organismus den Anstrengungen, welche die Schularbeit fordert, durchaus nicht gewachsen ist; 2) die ganze Natur und Bestimmung des Weibes im Gegenjah zur Arbeit der Schule steht; 3) dem Weibe die Fähigkeit zum Erlernen und Handhaben einer formalen bildenden Methode fehlt; 4) die Lehrerinnen nimmer die Gesamtinteressen der Volksschule vertreten können und deshalb zur Hebung derselben nicht beitragen werden; muß die unbegrenzte und unbedingte Verwendung des weiblichen Geschlechts für das Lehramt an der öffentlichen Volksschule als unvereinbar mit wesentlichen Grundätzen der Pädagogik und als das Interesse der Volksschule schädigend bezeichnet werden; 5) die Verwendung zu Arbeitslehrerinnen und Kindergärtnerinnen hat die vollste Berechtigung; 6) die Lehrerinnen können bedingungsweise auch zum Unterricht in der Volksschule zugelassen werden.

Die in Görlitz erscheinende „Niederschlesische Zeitung“ läßt sich aus Glogau unter dem 8. Juni schreiben: „Dem Vernehmen nach ist hier vorgestern ein Ehrengericht vom Officierscorps des 59. Regiments zusammengetreten und hat beschlossen, daß der demselben angehörige Premier-Regimentar Nobiling vorläufig seinen Abschied nehme, um später vielleicht, etwa nach Verlauf eines halben Jahres, einen anderen Namen anzunehmen und wieder in die Armee einzutreten.“ Der „Niederschl. Anz.“ ist in den Stand gesetzt, diese Mittheilung als völlig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. Wer mit militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird wissen, daß ein Ehrengericht nur über Vorfälle zu entscheiden hat, die ein Officier selbst verschuldet hat. Dem Premier-Regimentar Nobiling ist selbst von seinem Vorgesetzten das, was jene Korrespondenz mittheilt, nicht einmal angedeutet worden, viel weniger hat eine Sitzung des Ehrengerichts des 4. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 59 deshalb stattgefunden.

Ueber den Verbleib des ehemaligen Gallerie- und Kurzaalwirthes Scholz aus Warmbrunn ist der Schleier noch nicht gelüftet. Von Wien aus hat er vor mehreren Wochen an verschiedene Personen Briefe geschrieben. Vielen Besuchern von Warmbrunn dürfte es vielleicht angenehm sein, zu erfahren, daß seine Frau insofern ein gutes Unterkommen gefunden hat, bezw. finden wird, als sie vom Officier-Casino in Glogau zur Leiterin der dortigen Officiersküche aus der großen Zahl der Bewerberinnen gewählt worden ist. Kinder unter 15 Jahren darf sie allerdings nicht mitbringen, und deren hat sie noch drei.

Am Montag ist die Verhaftung des früheren Versicherungs-Agenten Fischer in Görlitz, einer wegen seiner socialistischen Agitationen ziemlich bekannten Persönlichkeit, durch zwei Gerichts-Exekutoren erfolgt. F. hat sich angeblich in den letzten Tagen mit Bezug auf das Nobiling'sche Attentat wiederholter Majestätsbeleidigungen schuldig gemacht. Nüher ihm befindet sich im dortigen Gefängniß wegen des gleichen Verbrechens bereits seit voriger Woche ein bisher auf dem Gute Mengelsdorf bei Reichenbach D.-L. beschäftigter Monteur, Namens v. Rajstrom, in Haft.

Der Lehrer S. zu P., Kreis Namslau, wollte am 10. Juni mit Kreise seiner Verwandten und Freunde sein erstgeborenes Kind taufen lassen und hatte zu einem solennen Kindtaufsichmause allerlei Speisen und Getränke im Keller aufbewahrt. Derselbe mußte heute am frühen Morgen die schmerzliche Wahrnehmung machen, daß Diebe während der Nacht den Keller total ausgeräumt hatten. Da P. zwei Meilen von der Stadt entfernt wohnt, so war, abgesehen von dem erheblichen Verluste, die augenblickliche Verlegenheit keine geringe und der Diebstahl doppelt fatal.

Es wird jetzt an der Grenze bei Mysłowitz mit den Ursprungs-Ältesten für Rindvieh ein guter Handel getrieben. Diese Älteste lassen sich solche Älteste anstellen und veräußern sie dann an Schmuggler für mehrere Rubel das Stück. Daß unter solchen Umständen der Zweck der Grenzbewachung ein rein illusorischer ist, liegt auf der Hand. Man hat deshalb an maßgebender Stelle den Vorschlag schon in Erwägung gezogen, ob es nicht zweckmäßig sein dürfte, dem gesammten Viehbestand an der Grenze in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien die Buchstaben: O. W. P. und S. einzubrennen. Es soll sich diese Maßregel auf alles über ein Jahr alte Rindvieh erstrecken. Es gewinnt die Hoffnung Raum, daß durch diese Maßnahmen dem Schmuggel eher zu steuern ist, als durch die so kostspielige Grenzbesatzung.

Seit einer Reihe von Jahren haben sich in der Umgegend von Toft unter der Leitung eines dort wohnhaften, schon mehrfach bestrafte Subjekts mehrere Personen zusammengesetzt, welche ein Gewerbe daraus machen, in allen Kriminal- und Civilprozessen falsche Zeugen herbeizuschaffen. Auch Diebstahl und selbst Mord scheut diese Bande nicht. Den vereinigten Anstrengungen des Untersuchungsrichters bei der dortigen königlichen Kreisgerichts-Kommission, des Kreisrichters Schubert, und des Bürgermeisters und Polizeikommissars Hirschberg zu Toft ist es bereits gelungen, die Macht dieser gefährlichen Bande zu brechen und die gerichtliche Bestrafung einiger Mitglieder derselben herbeizuführen. Das Haupt dieser Bande durch Verurtheilung zu längerer Freiheitsstrafe unerschütterlich zu machen, war bisher leider nicht möglich. Durch die vorbenannten beiden Beamten fühlte sich nun die Bande so bedroht, daß sie den Plan gefaßt hatte, am Pfingstmontage, wenn diese beiden Beamten an dem Pfingstschützen der Schützengilde im Schützengarten dort anwesend sein sollten, dieselben bei eintretender Dunkelheit (von den unmittelbar am Garten gelegenen Getreidefeldern aus) zu erschießen; falls das mißlingen sollte, so wollten die Verbrecher in die Wohnungen der beiden Beamten je 2 Dynamit-Patronen, versehen mit Explosionsvorrichtung, schleudern. Dieser Plan ist aber rechtzeitig verrathen worden. Durch die eiliche Vernehmung zweier Zeugen, sowie durch das Auffinden mehrerer scharf geladener Gewehre, hat die Meldung ihre Bestätigung gefunden. Die Dynamit-Patronen konnten nicht aufgefunden werden, jedoch wurde von Zeugen betundet, daß die eine bei dem Anschlag beteiligte Person im Besitze solcher Dynamit-Patronen gewesen sei.

Der Gedanke, die unausgenutzt, ja verderbenbringend dahinströmenden Hochwässer für die Industrie und Landwirthschaft dienstbar zu machen, sie aufzulangen und in Zeiten des Wassermangels auszunutzen, beschäftigt schon seit langer Zeit National-Ökonomen, Landwirthe und Techniker; wir begrüßen daher das Projekt des Herrn Bau-Inspektor Knechtel bei Mauer den Vober in Zeiten des Hochwassers abzusperren und so zwischen den hohen Thälern des Flusses ein großes Wasserbassin zu gründen, mit lebhaftem Interesse. Bekannt mit den lokalen Verhältnissen, erscheint einem sachverständigen Einsender der „Schles. Presse“ dies Projekt als ein leicht ausführbares und zweckentsprechendes, wenn auch nach seiner Ansicht „die Zahlen, welche Herr Knechtel giebt, noch nicht Anspruch auf Zuverlässigkeit machen können.“ Die Kosten der Sperrwand, einschließlich Ankauf des Thales bis zu den Uferwänden, berechnet Herr Knechtel auf circa 400,000 Mark und befürwortet eine ähnliche Thalsperre im Ducis bei Ederdorf.

(Turner-Feuerwehr.) In dem Appell, welchen die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr gestern Abend auf Gruner's Felsenkeller abhielt, brachte der stellvertretende Branddirektor, Goldarbeiter Kaspar, zunächst das Programm des am 15. und 16. d. M. in Schweidnitz stattfindenden 9. Vereinsstages der Schlesischen und Posener Feuerwehr- und Rettungsvereine zur Mittheilung, worauf die weiteren Verhandlungen über diese Angelegenheit ergaben, daß der Vereinstag von hier aus außer den Kreisverbands-Delegirten: Walter, Kaspar und Wente, auch von den Vereinsmitgliedern: Herrmann, Kluttig und Schmidt besucht werden wird, während die Entscheidung anderer Kamerader über die Btheiligung noch bevorsteht. Die gemeinsame Abfahrt von hier erfolgt am 15. mit dem Mittags 12 Uhr 4 Min. abgehenden Bahnzuge. Sammelpay: Bahnhof. Als stellvertretende Führer des Korps während der genannten Tage wurden die Kameraden Jölsch und Krause ernannt. Im weiteren Verlaufe der Besprechungen wurde die Anschaffung eines Sahes neuer Hörner und Flöten beschlossen und hierbei eine Commission ernannt, welcher die Prüfung der vom Kameraden Kluge offerirten, ursprünglich für den Militär- und Kregerverein angekauften Hörner und Flöten und in Verbindung mit dem Vorstände die weitere Regelung der Angelegenheit obliegen soll. Für die zahlreiche Btheiligung an den gemeinsamen Uebungen des Kreisverbandes in Warmbrunn am 10. v. Mts. sprach der Vorsitzende dem Korps unter Darlegung des Nutzens, welchen die Uebungen im Interesse eines einheitlichen Wirkens der verschiedenen Feuerwehren gehabt, seinen Dank aus, worauf schließlich das Mitglied Krause zur künftigen Erwägung noch die Frage aufwarf: „Wie haben sich die Spritzenmeister der Spritzen Nr. 2 und 3 gegenüber den von der Stadt designirten Spritzenmannschaften dienstlich zu verhalten?“

(Gewitter und Blitzschlag.) Gestern Abend in der ersten Stunde entlud sich nach vorhergegangenen, außerordentlich heftigen Stürmen, welcher die Luft mit seinen Staubwirbeln verdunkelte, über unserm Thale ein Gewitter, welches erquidenden Regen entsandte. In Hain schlug der

Blitz im Garten des gräßlichen Revierförsters Thiel in das hölzerne Dach des isolirt liegenden Kellers, in Folge dessen dasselbe abbrannte. Die Bewohner des Hauses hatten sich, nachdem das Gewitter vorüber war, bereits zur Ruhe begeben, als der helle Feuerchein vom Garten her aufleuchtete. Wahrscheinlich hatte der Blitz die unter der Holzbedachung liegende Streu entzündet, die dann so lange glimmte, bis die Flamme zum Ausbruch gelangte.

(Schützenfest.) Das hiesige Schützenfest nahm gestern in üblicher Weise seinen weiteren Verlauf. Nachmittags um 2 Uhr erfolgte im „Compagniezelt“ durch den Vorsteher der Gilde, Herrn Franke, die Vertheilung der von einem Mitgliede der Gilde aus Anlaß der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Kaisers geschenkte Summe im Betrage von 60 Mark an 60 arme Kinder, wobei Herr Rector Kleinert eine Ansprache hielt und ein Hoch auf Se. Majestät, sowie ein solches auf den unbekanntem edlen Wohlthäter ausbrachte, worauf die Kaiserhymne angestimmt wurde. Demnächst fand, während die beschenkten Kinder bewirthet wurden, auf dem Festplatz Concert, Abends aber im Saale des Schießhauses der Schützenkönigsball statt. Heute erfolgte der Ausmarsch wiederum um 1 Uhr und nach Antritt des Zuges auf dem Schießplatze der „Ehrentaum“ mit den üblichen Hochs, wie am ersten Festtage. Nach Beendigung des Schießens um 6 Uhr wurde durch das „Ausziehen“ festgestellt, daß Herr Maler Uhrbach jun. den besten Schuß gethan hatte. Gegen 7 Uhr erfolgte sodann durch den Vorsteher, Herrn Franke, die Königsproklamation, an welche die Verabreichung des Proklamations-Ehrentrautes sich angeschlossen, worauf mit eintretender Dunkelheit die Einführung des neuen Schützenkönigs stattfand. Den Schluß des Festes bildet morgen als Nachfeier das übliche „Anschießen.“

(Aus Jannowitz.) Auf der Bahnstation Jannowitz ist die seit fünf Jahren geschlossen gewesene Restauration seit vorigen Sonntage wieder zur Öffnung gelangt. Die tgl. Direktion der Niederschlesisch-Märktischen Eisenbahn hat hierdurch einem wesentlichen Bedürfnisse Rechnung getragen und sich den Dank des reisenden Publikums erworben. Der Pachtvertrag ist mit Herrn Kändler, welcher die Restauration als „Zitelle“ seines Gasthofes „zur Hoffnung“ leitet und versorgt, vorläufig nur bis zum 15. October d. J. geschlossen; hoffentlich aber wird die königl. Direktion die Anerkennung des Bedürfnisses auch auf die Zeit der Wintermonate ausdehnen. Der unmittelbar am Bahnhofe belegene Gasthof „zur Hoffnung“ entspricht in seinen Einrichtungen der Anforderungen neuerer Zeit. Der Besuch des herrschaftlichen Parkes wird gern gefaßt; die höchst romantische Umgebung des Ortes aber bietet eine große Auswahl kürzerer oder längerer Partien, von denen namentlich die nach dem „Rosengarten“ einerseits und nach dem Volzenschloße und dem Müntzthale andererseits beliebt sind. Seit dem Bestehen der Gebirgsbahn ist Jannowitz auch für größere Gesellschaften ein beliebter Zielort für ihre Ausflüge geworden. Nächsten Sonntag gebent der Vollenhainer „Gesangverein für gemischten Chor“ unter Vertheilung von 50—60 Personen daselbst einzutreffen und unter Leitung seines Dirigenten, Kantor Böhm, des frühlichen Niedersanges zu pflegen.

D. Die Direktion der Erdmannsdorfer Aktiengesellschaft hat, nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß unter den Arbeitern der Fabrik Einzelne in Beziehung zu socialdemokratischen Vereinen ständen, folgende Bekanntmachung an der Eingangspforte des Establishments anschlagen lassen: „An unsere Arbeiter. Es bedarf wohl keiner weitem Begründung und wird der allgemeinen Zustimmung unserer Arbeiter hegegen, daß die Direktion beschloffen hat, fortan Niemanden zu beschäftigen, welcher sich zu der socialdemokratischen Partei bekennt. Wir werden in Ausführung dieses Entschlusses vom 20. Juni an jeden Arbeiter sofort entlassen, welcher dann noch einem socialdemokratischen Vereine angehört, socialdemokratische Zeitungen hält oder sich durch seine Aeußerungen als Anhänger dieser Partei kennzeichnet.“ Soviel uns bekannt, haben die Vorstände fast sämtlicher Flachspinnereien Deutschlands dieselbe Entschlieung kundgegeben, die sicherlich den gewünschten Erfolg haben wird.

K. Maiwaldau. (Adresse an den Kaiser. — Dankgottesdienst. Aus Anlaß der beiden stuchwürdigen Aitenate auf die geheiligte Person unseres allverehrten Landesvaters sind auch von hiesigem Orte aus jedesmal Adressen an Se. Majestät den deutschen Kaiser abgesandt worden. Dieselben trugen die Unterschriften von dem Gutsherrn der Gemeinde, Mittergutsbesitzer und königl. Commerzienrath Herrn Emil Beder, dem Herrn Pastor Biedermann, dem Amtsvorsteher Herrn Rentmeister Raich, den Lehrern beider Schulen und im Namen der Gemeinde vom Gemeindevorsteher Gottwaldt und den Schöffen Baier, Maiwald und Stumpe. — Am vorigen Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag, fand in der evangelischen, sowie auch in der katholischen Kirche alhier Dankgottesdienst für den Kaiser statt.

(Br. M.-B.) Breslau. (Die zweite Kriminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts) verhandelte heute, am 12. d. M., unter dem Vorsitz des Stadtgerichts-Rath Dehmann gegen zwei Personen wegen Majestätsbeleidigung. Der erste Angeklagte war der vierzig Jahre alte Arbeiter Wilhelm Wunsch von hier. Derselbe schon wegen Diebstahls, Betrug, Urkundenfälschung, Unterschlagung, Beleidigung und Sachbeschädigung wiederholt vorbestraft, hat am 3. d. M. bei der Arbeit auf dem Freiburger Bahnhof — Abladen von Granit-Steinen — zu mehreren Mitarbeitern gesagt: „es ist ihm — Kaiser Wilhelm — ganz recht, daß sie auf ihn geschossen, denn so muß es kommen!“ — Der Vertreter der Anklage, Herr Staatsanwalt Lindenber, bemerkte in seinem Plaidoyer zum Schluß, daß von dem Richterstande erwartet werden müsse, daß er gegen dergleichen Gefegesverächter möglichst hohe Strafen erkenne, und deshalb verlange er, weil die vorliegende Majestätsbeleidigung noch nicht eine der schlimmsten sei und weil Angeklagter geständig gewesen, nur auf zwei Jahre Gefängniß zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte auf anderthalb Jahre Gefängniß. — Dem ersten Verurtheilten folgte ein Socialdemokrat, der 26 Jahre alt und noch unbescholtene Eisendreher Albert Wilde von hier, welcher ebenfalls am genannten Tage im Laden des Kaufmanns Hellmann auf der Vorwerkstraße in der allergemeinsten Weise beleidigende Aeußerungen ausließ. Zum Schluß dieser hatte M. noch die Bemerkung zugefügt, daß „wenn er keine Arbeit bekäme, nach Berlin reisen und den Kaiser selbst erschlehen wolle. Nobiling sei ein anderer Kerl als Hödel, da er wenigstens getroffen habe.“ M. war geständig und vermochte auf specielles Befragen Nichts zu seiner Entschuldigung anzuführen. Er betonte mit Genugthuung, daß er

bis zu seiner im August vorigen Jahres erfolgten Rückkehr nach Breslau in Berlin häufig socialdemokratische Versammlungen besucht, und daß er dort Rost und Hasenlever mit Freunden wiederholt sprechen gehört. Nach seiner, des Angeklagten, Meinung, wie auch der Arbeiterklassen, würde es für das ärmere Volk besser sein, wenn Kaiser Wilhelm nicht mehr lebe. Auch behauptete M. mit dem Königsräuber Nobiling in Berlin bekannt gewesen zu sein. Der Staatsanwalt erachtete diesen Fall als höchst gravirend und beantragte 5 Jahre Gefängniß. Das Collegium erkannte auf eine Gefängnißstrafe von vier Jahren.

— Der letzte Keller, jener vor dem Nicolaithor an der Berliner Chaussee belegene, alte, bekannte Gasthof und beliebte Einkehrort ist in der Nacht vom 11. zum 12. d. nebst dem anstoßenden neugebauten Tanzsalon bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer brach nach 1 Uhr Nachts in dem oberen Stockwerke des Gastgebäudes aus und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß die im tiefen Schlafe liegenden Hausbewohner nur mit genauer Noth ihr Leben retten konnten. Vom Mobiliar und den Wirtschaftsgegenständen konnte nur wenig geborgen werden. Dem Dienstpersonal verbrannte sämtliche sabrende Habe und Kleidung. Die herbeigerufene Feuerwehr, sowie die aus den nächsten Ortschaften zu Hilfe eilenden Spritzen vermochten trotz aller Anstrengung nicht dem Wüthen des Feuers Einhalt zu thun. Schon kurz nach 2 Uhr Nachts waren beide Gebäude ausgebrannt. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt.

Briefkasten. K., M.-a. Der Consequenzen wegen ist es uns unmöglich, jedes Jahr von jeder Antunft und jeder Ur ise eine Guts herrschaft Notiz zu nehmen. Einzelnen solchen würden aber alle anderen folgen. Darum bedauern wir, Ihrem gutgemeinten Wunsche nicht entsprechen zu können.

### Politische Telegramme des „Voten a. d. Niesaug.“

Berlin, 13. Juni. (B. L. B.) Bald nach ein Uhr begann die Auf fahrt der Kongreß-Delegirten vor dem Palais des Reichskanzlers. Die Delegirten benutzten Postkutschwagen und trugen sämtlich die diplo matische Uniform ihres Heimatslandes. Etwa zwanzig Minuten nach zwei Uhr stieg über dem Dach des Reichskanzlerpalais die Flagge des deutschen Reiches in die Höhe, die Eröffnung des Kongresses verkündend; die Straße vor dem Palais ist für den gewöhnlichen Verkehr gesperrt.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß des Kronprinzen an den Reichskanzler vom 11. d. M., welcher überaus zahlreicher durch die Frevelthaten gegen den Kaiser hervorgerufener sympathischer Kundgebungen der Deutschen im Inlande und Auslande, selbst in den fernsten Welttheilen gedenkt, hervorhebt, daß dieselben jeden Zweifel des Kaisers an der unveränderten Liebe und Treue des deutschen Volks verbannt hätten und Namens des tiefergerührten Kaisers Allen den wärmsten Dank sagt, welche dem Kaiser volles Vertrauen in die Treue und hingebende Gesinnung des Volks wieder gewährt hätten.

— Es verlautet, daß die heutige Konferenzsitzung lediglich den Formalitäten des Präsidiums und Bureau gewidmet sei, Montag die erste eigentliche Arbeitssitzung folgen werde. Ein längerer Zwischenraum erscheint motivirt durch den Wunsch, durch gegenseitige Besprechungen der Vorberhandlungen der Einzelstaaten die Erledigung der Kongreß-Aufgaben zu fördern. Von solchen Vorbesprechungen hatte bereits schon dem Abendempfang beim Reichskanzler eine bis in die Nacht währende zwischen Andrassy und Schuvaloff stattgefunden.

### Fürstenliebe und Todesrosen.

Erzählung von Arthur Schnau. (4) (Fortsetzung.)

Im Gasthof der Brüdergemeine hatte er diese Nachrichten sammeln lassen. Er fand es empörend, die Tochter eines so alten, berühmten Geschlechtes, denn ihre Mutter war eine Tochter der vornehmen, reichsgräßlichen Familie Zealen — in einem Dorfe verkümmern zu lassen.

Nicht bis neun Wochen waren verstrichen, als der Briefbote einen Brief an Marie Louise Gräfin Claro brachte.

Ein Ereigniß! Er roch so fein und schien von so weit zu kommen, der gute, alte Bruder Briefträger wußte gar nicht von wem der an „unser Comteschen“ kommen könne. Er zürnte der Köchin der Mama Dober gewaltig, wie diese that, als ahne sie etwas und geheimnißvoll lächelnd den Brief ins Zimmer trug.

Nur einen Brief hatte Marie Louise im Leben erhalten, von ihrem Vater und der hatte sie des Frohsinns der Jugend beraubt, der zweite war ihr unheimlich und gern hätte sie ihn bei Seite gelegt. Doch ein eignes Gefühl ließ ihn nicht aus der Hand.

Sie ging an ihr Spind, zog einen Vers der kleinen Ziehbibel: „Ich bin bei Dir, bis an der Welt Ende“ und schnell entschlossen erbrach sie ihn. Sie las und las und verstand nur Trennung von ihrer über Alles geliebten Mama Dober. Wortlos reichte sie ihn derselben und die beschedene kleine Frau wurde ordentlich roth vor Ehrerbietung, als sie die vornehme Unterschrift las.

„Du liebe Zeit, welche Ehre, mein Herzenskind!“ stammelte sie. Das richtige Verständniß für dem Lieblich drohende Gefahren hatte sie nicht.

Der Brief war vom Ceremonienmeister Freiherrn von Holbert, der Marie Louise zur Landesfürstin als Hofdame berief und ihr mittheilte, daß sie sich innerhalb 14 Tagen bei der Gräfin A. einzufinden habe, die für ihr standesgemäßes Erscheinen bei Hofe Sorge tragen werde.

Brinz Krafft hatte als Jüngster und Lieblingssohn der Mutter stets ein offenes Ohr und Herz gefunden. Als er ihr von der wunderbaren Erscheinung der Gräfin Claro erzählte, war sie neugierig geworden, wie Tochter des berühmten Mannes kennen zu lernen. Doch wie dies bewertstelligen? Gräfin Wesel, ihre Hofdame, heirathete bald. Sollte sie die junge Dame in ihre Stelle rufen?

Brinz Krafft hatte erzählt, daß sie schön und stolz sei, würde sie nach den Grundfäden des Vaters eine dienstbare Stellung einnehmen? Sie war in stiller Abgeschlossenheit erzogen, das Hauptprinzip der

Gemeinen besteht im unbedingten Gehorsam gegen die Oberen — sÜglich konnte wenigstens ein Versuch gemacht werden. —

Whte die Mutter nicht, daß Leid und Weh mit Marie Louise in ihr Herz, in ihr Haus einziehen könne? Nein, viel zu stolz, bei aller Herzengüte, als daß ihr Sohn eine ernste Neigung für die kleine Tochter eines staatsgefährlichen Rebellen hegen könnte, berief sie sie an ihren Hof und sorgte taftvoll für ihre Equipirung.

Die ältere Gräfin K., selbst längere Zeit Hofdame der Fürstin, lebte als Wittve in einer der Residenzen des Landes, beschäftigte sich mit Vereins- und Bildungssachen, that überhaupt, wo sie irgend konnte, Gutes. Dem Treiben der großen Welt fern, blieb sie doch in beständigem Rapport mit dem Hofe durch ihre Kinder.

Als sie Diener und Jungfer nach dem Bahnhof gesandt, um das „arme Kind“, wie sie Marie Louise nannte, abholen zu lassen, ging sie erregt in ihren Salons auf und ab. Wahrscheinlich wieder ein Opfer der Majorate! O, ihr Eltern, die ihr so leichtfertig eure Kinder in die Welt setzt, warum bestimmt und ordnet ihr nicht ganz genau ihren Lebensberuf? Warum denkt ihr nicht über das Heut hinaus? Meine arme Schwester hätte lieber lernen sollen ihr Brod mit den 10 Fingern verdienen, hätte sie nicht ein besseres Loos gezogen, als an der Seite des alten Roué, dem sie Gesundheit und Leben geopfert? O, es ist ein trauriges Glend, das Geschick der armen Majoratsfräulein, die noch Gott danken müssen, erbarnt sich ihrer eine Frau, wie unsre Fürstin. Was vor ihren Augen geschieht, ist gut, hinter die Coullissen der Antichambres sieht sie nicht und ahnt nimmer, in welchen Sündenpfuhl sie schuldlose Geschöpfe lockt. Es ist —

Die Thür öffnete sich, der Diener meldete die Ankunft der Gräfin Clara. Die schönen Augen von den Abschiedsjahren verschleiert, trat im einfachen, schwarzseidnen Confirmationsgewand Marie Louise ein. Noch nie, selbst in ihren Träumen nach Erzählungen einzelner Freundinnen, war sie in so eleganten Räumen gewesen. Die Wirklichkeit entsprach den Voraussetzungen keines Falls und doch fühlte sie sich nicht beengt oder eingeschüchtert. Sie fühlte sich gleich heimisch und trat der hohen Frauengestalt, die sie ernst, aber theilnahmevollen Auges betrachtete, mit ausgestreckter Hand entgegen. Sie hatte den ersten faux pas begangen, gegen die Etiquette, die ein junges Mädchen bescheiden abwarten läßt, bis man ihr die Hand reicht, verstoßen und doch — fühlte sie sich bald von zwei Armen umschlungen und einen mütterlichen Kuß auf ihrer Stirn.

Die beiden Frauen hatten sich bald gefunden, doch sah Gräfin K. schnell ein, daß Marie Louise nicht mit ihren derzeitigen Manieren bei Hofe erscheinen konnte. Beging sie auch nichts Unpassendes, so hatte sie doch keine Ahnung von Etiquette, einer graduellen Verbeugung, des Handtusses am rechten Ort und all der kleinen Freimaurenzeichen der guten Gesellschaft.

Mit liebevollem Takt schrieb Gräfin K. der Fürstin, daß Marie Louise leidend sei, die bevorstehenden Festlichkeiten bei Hofe sie zu sehr angreifen würden, — sie bitte daher für ihren SchÜhling um Urlaub, bis der heftige Husten sich etwas gelegt. Sie werde zur schnelleren Beseitigung einige Wochen nach Veilla, ihrem Familiengute gehen, es liege am Fuße der Karpathen und berge einen berühmten Heilquell. Zum Schluß fügte sie hinzu, daß der Hof sich zu der neuen dame de la cour gratuliren könne, da sie eine schönere, vornehmere Erscheinung noch nicht gesehen.

Marie Louise, die ihr Heimweh wie alle Gefühle den Augen Fremder entzog, war in der That recht unwohl, wollte es aber nicht Wort haben. Der Husten, der sie schon als Kind geplagt, stellte sich ein und beunruhigte Gräfin K., die Marie Louise vom ersten Augenblick in ihr Herz geschlossen hatte. In der Residenz wurden nur die Bestellungen zur Aussteuer gemacht, dann reiste man durch Schlesien, bis sich das herrliche Thal der Karpathen den Blicken offenbarte.

Die Berge erschienen noch hell, während im Thal die Dämmerung hereinbrach. Der letzte Sonnenstrahl küßte den Gipfel des Vissa Hora, als man in das hell erleuchtete Portal einfuhr.

Die Gräfin wie Marie Louise, angegriffen von der Reise, zogen sich nach dem Souper in ihre Gemächer zurück.

Marie Louise war ein Zimmer im ersten Stock mit voller Aussicht nach dem Gebirge eingerichtet worden.

Die gute Gräfin hatte nicht berechnet, daß Marie Louise das erste Mal solch altes, fremdes Schloß betrat und daß sie, am Abend ankommend, wohl die düstern Abnenbilder, aber nicht die Berge zuerst erblicken würde. Als der Diener sie durch die Reihe alter Säle führte, wurde ihr ganz eigen zu Sinn. Durch so viel Tod sollst Du ins neue Leben schreiten? Sie entließ, noch ungewöhnt sich auszuziehen zu lassen, die Jungfer.

Es war kalt in dem Zimmer, sie trat an das Fenster und öffnete es, um die warme Sommerluft hereinströmen zu lassen.

Da erblickte sie einen hellen Schein über dem fensettigen Berge, und um besser beobachten zu können und das Eindringen der Insekten zu verhindern, löschte sie die Lichter. Der Schein wurde heller und heller, da kam die erste Spitze der goldenen Mondschel hervor, immer höher und höher stieg sie am tiefblauen, sternbesäeten Himmel empor. Sie sah so groß, so herrlich schön aus, wie Marie Louise sie nie zuvor erblickt.

Im Thale waren die Wälder in weißen Nebel gehüllt gewesen, jetzt schwand derselbe immer mehr und mehr, je höher und kleiner der Mond wurde, der das weite Thal taghell erleuchtete.

Marie Louise sah zum ersten Mal, seit ihrer frühesten Kindheit die Berge wieder. Die Forsten liefen in einer Kasanerie bis dicht an den Schloßpark aus und Marie Louise hörte die geheimen Stimmen des Waldes rauschen und küstern, hörte die süßen Töne der gesiederten SÄnger und blieb im Anschauen und Hören versunken. Sie wurde an ihre Kindheit gemahnt. Das Bild der alten Doris stieg vor ihrer Seele auf, ihr Aufenthalt im Institut; sie wurde an den lieben, alten Papa Dober erinnert und daß sie, die Gute, sich jetzt einsam und verlassen ohne Gaiten und Kinder fÄhlen müsse. Auch das Bild ihres Vaters zog an ihrem innern Auge vorüber und das Rauschen der Wälder, dÄuchte ihr das Bogen des Weltmeers zu sein und tausend GrÜße und Segenswünsche vertraute sie der stillen Nacht. Es wurde ihr unbeschreiblich selzig zu

Muth. — Leichte Wolken entstanden, sie wußte nicht wodurch, der stille Nachtwind pffschärfer und kälter durch die alten Rüstern. Sie fÄhlte die Entfernung, die zwischen ihr und denen lag, derer sie jetzt sehnd gedachte und ihre Stimmung verwandelte sich in Melancholie, als sie statt der UeberjÄnger einen nÄchtlichen Waldesbewohner, sein eintöniges tjo, tjo, tjo schnellvoll ausrufen hörte. Blöglieh vernahm sie ein Krüstern im Gehege, schnelle Schritte im Walde, denen bald darauf ein starker Schuß, der mehrere Mal in den Felsen widerballte, folgte.

Die Hunde im Schloßhofe erwachten mit wÜthendem Geheul, die Nacht-eulen flogen erschreckt am Fenster vorüber, selbst die tauben FledermÄuse schienen mit einem Male erwacht und huschten unruhig hin und her. Marie Louise wollte es schliefen, doch eine unerklärliche Furcht beschlich sie, sie vermochte weder das Fenster zu schliefen noch Licht zu machen, denn als sie sich seitwÄrts wendete, trafen dunkle, brennende Augen in einem geisterhaften Gesicht die ihren und bewußtlos stürzte sie zusammen.

Als sie zu sich kam, drang die Morgensonne voll ins Zimmer und beleuchtete nur das Bild einer alten Matrone, deren Antlitz im schwankenden Licht des Mondes schauerlich genug ausgesehen haben mochte. Marie Louise überzeigte sich, daß Alles gut verschlossen, das Zimmer sogar recht heimlich und gemüthlich war. Todtmüde legte sie sich zu Bett und schlief bis Gräfin K. selbst angsterfüllt an ihre Thüre pochte. Wie sie derselben ihre nÄchtliche Thorheit mittheilte, befahl diese unverzüglich Marie Louise neben ihr Zimmer zu logiren. Sie erzÄhlte ihr, daß der junge Forstwart sehr glücklich sei, er habe diese Nacht den schlimmen Wolf geschossen, der seit einiger Zeit den armen Dorfbewohnern unsÄglichen Schaden zugefügt.

Marie Louise fühlte sich in eine fremde Welt versetzt. Kein Tag wie der andere, keine geregelten Morgen- und Abenddachten, keine stundenweise BeschÄftigung, sondern nur ein laisser faire, das sie besremdete. Die Gräfin bat sie mitunter, zu spielen, dann wieder Dies und Jenes vorzulesen, aber nie, nie wurden bestimmte Stunden, wie z. B. bei Schwester Dober, wo der Abend der Musik gewidmet war, mit einer oder der anderen ThÄtigkeit ausgefüllt. Zuerst mißfiel ihr dies, doch spÄter bemerkte sie es nicht mehr. Kaum erfuhr die Nachbarhaft die Anwesenheit der Gräfin K., als GÄste von nah und fern herbesüßmten, um die verehrte Dame zu begrüßen. Das war der Zweck gewesen. Durch Anschauen sollte Marie Louise lernen und es war nicht verfehlt. Unbewußt ahmte sie nach, was sie sah und es hÄtte kein Mensch geahnt, daß vor 14 Tagen die elegante junge Dame noch keinen rechten Begriff von Standesunterschied hatte. Sehr bald wurde der Ruf ihrer Schöheit bekannt und Schloß Veilla der Mittelpunkt des Lebens. Marie erholte sich in der schönen Luft, die Spazierfahrten mit der Gräfin, die Ritte mit dem alten, bewÄhrten Stallmeister gewÄhrten ihr großes Vergnügen. Körper, Geist und Seele entwickelten sich in der herrlichen Natur gleich bedeutend. Doch die Stürme kamen, das Laub wurde hie und da gelb oder roth, die zarten Pflanzen ins Warmhaus gebracht und die Reise in die Residenz angetreten.

Wurde Marie Louise die Trennung von einem liebgewonnenen Wesen schwer, so fiel dieselbe der Gräfin K. noch fühlbarer aufs Herz. Sie wußte, was ihren SchÜhling erwartete. Unschuldig wie Marie Louise war, hatte sie auch von der Begegnung des Prinzen Kraft in Gnadenrast gesprochen und die Gräfin ahnte sofort den Zusammenhang. Prinz Kraft, der verzogene Liebbling der fürstlichen Mutter, hatte die duftige WiesenblÜthe in die Hitze des Parquets verpflanzen wollen und die schwachen Eltern hatten nachgegeben. Trotz ihrer sonstigen Gerechtigkeitsliebe ging sie in ihrer Abneigung gegen den Prinzen zu weit. In der Nacht erwachte sie oft von den grÄhllichsten Träumen gefoltert und elite ans Bett Marie Louises, um sich von ihrem friedlichen Schlummer zu überzeugen. Sie brachte Marie Louise selbst an den Hof und stellte sie vor. Durch Verheirathung der Gräfin Wesel war der schlechteste Einfluß entfernt. Die anderen Hofdamen waren netter und Gräfin Baulh, die mit Marie Louise sich in den persönlichen Dienst bei der Fürstin theilte, auch noch neu, vom Stiff direkt an den Hof citirt. Ebenfalls recht hübsch und Besizerin eines zufriedenen, glücklichen Gemüthes, das nie über die Erfolge Anderer neidvoll werden konnte, weil sie dieselben, immer mit ihrer kleinen Person beschÄftigt, einfach nicht bemerkte. (Fortsetzung folgt.)

Für die Abgebrannten unserer Nachbarstadt Marclissa gingen ferner ein: Von Frau Neumann hier 1 Mark. Zusammen bis heut 107,50 Mark.

Weitere Geldbeiträge nehmen wir zur Weiterbeförderung an den dortigen Magistrat entgegen. Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“.

### Inserate.

#### Nachrichten des Standesamtes Warmbrunn. Geschließungen.

- D. 14. Mai. Landwirth Julius Hoffmann aus Crommenau mit Ernestine Pauline Weichenhain aus Herischdorf.
- D. 20. Tischlermstr. Adolph Fuchs mit Auguste Pauline Dertel aus Herischdorf.
- D. 21. Schmiedemeister Herrmann Adolph aus Herischberg mit Bertha Emma Müller hier.
- Den 3. Juni. Restgutsbesitzer Heinrich Kösel aus Gotschdorf mit Frau Johanne John, geb. Hallmann in Herischdorf.
- D. 10. Diener Herrmann Dobber mit Marie Ernestine Hallmann aus Herischdorf.
- D. 11. Arbeiter Ernst Güttler mit Anna Corced aus Herischdorf.
- D. 12. Mühlenbesitzer Adolph Al-

mann aus Waldau mit Marie Minna Lazke hier.

#### Geburten.

D. 26. Mai. Frau Stellmachermstr. Ernestine Fischer in Herischdorf e. S., — Fr. Conservator Clara Nille hier e. T.

#### Nachrichten des Standesamtes Schmiedeberg. Geschließungen.

Den 20. Barbier Ernst Eduard Emil Heße mit Marie Hedwig Anna Dietrich hier.

#### Geburten.

Den 15. Mai. Eine uneheliche T., Anna Bertha. Den 16. Frau Dmmbusschel. Raupach e. T., Marie Auguste. — eine unehel. T., Bertha Ida. Den 19. Frau Arbeiter Karl e. T., Bertha Aug. Ida. Den 23. Ein unehel. S., Georg Herrmann. Den 29. Frau Postunterbeamte Decker e. S., Max

Paul. — Frau Bergmann Thamm e. S., todgeb. Den 30. Frau Steuer-Receptor Knittel e. S., Carl Arthur. — Frau Kaufmann Hallmann e. L., todgeb. Den 31. Fr. Arbeit. Weiff e. L., Anna Hedwig. — Eine unehel. L., todgeb.

**Sterbefälle.**

Den 19. Mai. Anna Marie Bertha, L. des Schuhmacher Wittmann, 10 W. Den 24. Frida Clara Johanna, L. des Buchdruckereibes. Siebert, 2 J. 1 W. 14 L. Den 27. Eine unehel. L., Anna Bertha, 12 L.

6186 Heute Nachmittag 6 1/2 Uhr verschied nach langem Leiden unsere inniggeliebte Gattin und Mutter **Joh. Chr. Reich,** geb. **Beer,** im Alter von 47 Jahren 4 Monaten. Dies zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrubt mit der Bitte um stille Theilnahme an **Franz Reich** und Sohn. Schönau, den 12. Juni 1878. Beerdigung Sonntag, den 16. d. M.

**Ämtliche Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Die Kaiserliche Normal-Michungs-Commission hat durch Bekanntmachung vom 15. Februar d. J. die §§ 89 und 91 der Michordnung vom 16. Juli 1869 aufgehoben. Nach § 89 der Michordnung wurden solche Gewichte, welche vor dem 1. Januar 1872 geacht und mit dem Landesstempel versehen waren, ungeachtet ihrer etwa mit §§ 22, 23, 25 und 26 der Michordnung nicht übereinstimmenden Gewichtsgröße, Bezeichnung, Form und sonstigen Beschaffenheit im öffentlichen Verkehr innerhalb des Landes, dessen Stempel sie trugen, noch geduldet, und bedurften erst einer Revision und Umstempelung, wenn sie für den Verkehr innerhalb des ganzen Bundesgebietes Gültigkeit haben sollten.

Ähnlich verhielt es sich nach § 91 der Michordnung mit den Waagen, welche nach den bis zu Ende des Jahres 1871 geltenden Vorschriften beglaubigt worden waren.

Nach obiger Bekanntmachung der Normal-Michungs-Commission hört also die Benutzung der im § 89 a. a. D. näher bezeichneten, bisher ausnahmsweise geduldeten, vor dem 1. Januar 1872 mit dem Landesstempel versehenen Gewichte auf, wenn dieselben nicht von Neuem amtlich revidirt und mit dem jetzt geltenden Stempel versehen werden. Dasselbe gilt von den im § 91 a. a. D. bezeichneten Waagen.

Unter Hinweis auf die Bestimmung des § 369 zu 2 des Reichsstrafgesetzbuches, welche lautet:

„Mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen werden bestraft:

2c. Gewerbetreibende, bei denen zum Gebrauche in ihrem Gewerbe geeignete, mit dem gesetzlichen Michungsstempel nicht versehene oder unrichtige Maße, Gewichte oder Waagen vorgefunden werden, oder welche sich einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maß- und Gewichtspolizei schuldig machen“

fordern wir hierdurch das geschäftstreibende Publikum auf, behufs Vermeidung strafrechtlicher Verfolgung die zur Umstempelung etwa noch geeigneten qu. Gegenstände dem Michungsamte baldigst vorzulegen, im Uebrigen aber die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, um nicht schon in Folge der Fortdauer des Besitzes vorschriftswidriger Gegenstände solcher Art straffällig zu werden.

Hirschberg, den 4. Juni 1878.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Dankagung.**

Für die vielen ehrenvollen Beweise liebevollen Beileides, welche mir in meiner tiefen Trauer um meinen nunmehr bereuigt n. unergelichen Gatten, den gewesenen Glashändler

**Friedrich Wilh. Krebs,**

zu Theil geworden sind, sage ich meinen tiefen und innigen Dank.

Herrnsdorf u. N., d. 12. Juni 1878.

Die tieftrauernde Wittwe

**Friederike Krebs,** geb. **Krebs.**

4423

6168 Wegen Abgabe der Pacht findet **Dienstag, den 25. Juni, von Vormittag 10 Uhr ab,** eine Auktion übercompletten, lebenden und todtten Inventariums auf dem Dominium **Lohnig, Kreis Striegau,** statt.

Es werden hierzu gestellt: Zwölf Rambouillet-Halbblut-Schafbäcker, Dromsdorfer Abstammung. (Diverse Altersklassen. Wolle, da die Schur zeitiger vollzogen wurde, beurtheilungsfähig.) Ferner Pferde-Fohlen, Kutschwagen, Siede- und Nähmaschinen 2c. Reflectanten werden hierzu ergebenst eingeladen.

Lohnig, den 12. Juni 1878.

**Gustav Schubert,** Gutspächter.

6091 Das zur **G. Theen'schen Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in **circa 110 Paar Filz- und Stoffschuhen,** ca. 20 Stück Filzhüten, = 150 = Herren- und Damenhüten, = 25 = Capotten, = 100 = Strohhüten, = 60 = Hals- und Kopfstüchern

und den verschiedenartigsten **Woll-, Strumpf- und Bandwaaren,** ferner **Wutmacherhandwerkzeug** und verschiedene **Reubles, Schaustafen** und **1 Mangel** werde ich

**Montag, den 17. Juni e.,** von Vormittags 11 Uhr ab, im Hofe meines Geschäftshauses, Ring 24/5, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.

Eingang durch den Hausflur und von der Bergstraße. **Voltenhain, den 8. Juni 1878.**

**Albrecht Rolke,** Massen-Verwalter.

**Holz-Auctions-Bekanntmachung.**

Aus dem Großherzogl. Forstrevier Reichswaldau sollen in der **Steinharte, Abtheilung Nr. 32 und 33,** unsern des Dorfes Reichswaldau im Steinbach-Grunde am **Dienstag, den 18. d. M.,** von 9 Uhr ab 6092

**9503 Gebund hartes Schlagreisig,** darunter **2740 Gebund eichen. Schälholz**

öffentlich licitando verkauft werden. Dies zur Kenntnissnahme. **Wochau, den 11. Juni 1877.**

Das Großherzogl. = **Odenburgische Ober-Inspectorat. Bieneck.**

**Bermischte Anzeigen.**



6175 Ich warne die **Gulda Müller,** geb. **Seliger** aus Einsiedel, ihre Zunge besser im Zaume zu halten, widrigenfalls ich dieselbe gerichtlich belangen werde. **Wilh. Otto.**

**15 Mt. Belohnung**

sichere ich demjenigen für Namhaftmachung des lügenhaften Subjectes zu, welches das Gerücht verbreitet, daß ich fortgelaufen sei, damit ich dasselbe gerichtlich belangen kann.

**Ernst Tietze,** Häusler in Berthelsdorf.

4441 Die von mir gegen den Gärtnersohn **Gustav Müller** aus Neukemnitz ausgesprochene verleumderische Anschuldigung nehme ich zurück, nachdem wir uns schiedsamlich geeinigt und warne vor Weiterverbreitung derselben.

Alt-Kemnitz, den 11. Juni 1878.

**Julius Schöckel.**

4429 **Trockenen Torf** verkauft von heute ab à Tausend für 3 Mt., bei Abnahme von zehn Tausend billiger.

**Ernst Stief** in Zannowitz. Dasselbst sind **hundert Schock Grnte-seite, à Schock 30 Pf.,** zu verkaufen.

Für Buchbinder! **Gepresst Calico,** nur Prima-Qualität, empfiehlt billigt **Carl Klein,** Langstraße Nr. 4. 6198

6198 Ein neues 4 fähiges **Compé** (mit Patent) ist sehr billig zu verkaufen bei **E. Böhmke** in Petersdorf u. N.

6191 Ein starkes **Kloß Horn,** 13 Zoll lang, 38 Zoll Durchmesser und ein **Eichen-Kloß,** 15 Zoll lang, 32 Zoll Durchmesser, verkauft billig **Tschentscher, Müllermstr.** in Schönwaldbau.

**Gegen Husten,**

Katarhe, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reuch- und Sticht Husten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist der von mir erfundene **Fenchelhonig** das heilsamste Mittel. Ich warne vor den maßlosen Nachpflüchungen und kann nicht oft genug wiederholen, daß der **L. W. Eger'sche Fenchelhonig** nur echt ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebrannt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstellen sind bei

**C. Schneider** in **Hirschberg,** **Feodor Nothar** in Löwenberg, **Peter Wefers** in Schmiedeberg, **H. Grauer** in Schönau, **J. F. Menzel** in Hohenfriedberg, **Carl Singer** in Wigansdthal, **Louis Schubert** in Alt-Reichenau, **G. Rädler** in Marktissa, **Jul. Selbig** in Rähn, **Gustav Ulrich** in Goldberg, **G. F. Jaskhe** in Striegau, **August Werner** in Landesgut, **Paul Nösch** in Lilben, **J. A. Semtner** in Neusalz a. D. **L. W. Egers** 5068 in **Breslau.**

4430 Junge diesjährige fette **Bratgänse,** desgl. junge **Guten u. Poularden** empfiehlt die Wildhandlung von **A. Berndt.**

**Pflanzen** von niedrigen Krausen, **Winterkohl,** Salat u. s. w. empfiehlt **Emil Weinhold.** 4434

**Billig zu verkaufen** eine starke **Schneider-, Familien- u. Handmaschine,** Garn, Nadeln u. Del bei **Eggeling, Bahnhofstraße.**

**Prima-Brau-Malz** empfiehlt **6167** **Laubauer Kloster-Bier-Brauerei** und **Malz-Fabrik.**

4425 Ein fast neuer offener einflügeliger **Wagen** ist zu verkaufen in der **Vade-Anstalt** bei **Finger.**

4440 **30 Kisten Schindeln** hat zu verkaufen **Häusler Rindfleisch** in Gartenberg bei Petersdorf.

**Bestes Wintermalz** offerirt **Grüttner's Mälzerei** 6184 in **Jauer.**

**Post- und Omnibus-Fahrpläne** offerirt die Expedition des „**Boten aus dem Riesengebirge**“.

4296 Arab. Wanzentod, geruch- und farblos, giftfrei, sicher! keine Flecke an der Bettwäsche! Fort. für 6 Betten 50 Pf. Nur bei **A. Plaschke, Hirschberg.**

6176 Eine herrschaftliche **Fensterhaise** mit Patenten, im besten Zustande, ist für 90 Thaler verkäuflich. **A. Feldtau, Freiburg i. Schl.**

**Bettfedern-Ausverkauf** wegen Aufgabe des Geschäfts; bei großer Auswahl herabgesetzte Preise. **Bahnhofstraße 24.** 6190

Ungefähr 1000 Kbf. **Birkenbohlen,** sowie eine Partie getheilte solcher **Stämme,** welche alle an Strahlen gewachsen und sehr fest sind, offerirt billigst für Wagenbauer u. Münsterberg, im Juni 1878. 6182 **Carl Seidel.**

6183 Ein schöner, 1 1/2 Jahre alter **Zuchtbulle** (Allgäuer Kreuzung) steht zu verkaufen bei **H. Kappler, Cutil = Pfaffengrund.**

6112 Ein oder zwei lebende **Schmal-Rehe** suche ich baldmöglichst für ein Gehege anzukaufen und erbitte mir Offerten mit Preisangabe. Hirschberg in Schl. **von Stemann.**

**Abschnitte** von Cigarren kauft jedes Quantum **Edmund Baerwaldt, Hirschberg.** 5952

4424 Ein **Schafhund** und ein 7 Monate alter **Hühnerhund** ist zu verkaufen in Nr. 58 zu **Voberröhrsdorf.**

**Aus** meiner fünfmal prämiirten Rindviehherde, Hochlandsrace, wegen ihrer fetten Milch die geeignetste Race für das Gebirge, steht ein seltsamer, silbergrauer, 2 1/2 Jahre alter **Zuchtbulle,** Original Schwyzer, zum Verkauf; ebenso **zwei junge Bullen,** 10 u. 11 Monat alt, Montafouner Kreuzung; und aus meiner 1873 in Hirschberg prämiirten Schafherde, Nambouillet = Kreuzung, **10 junge Lammbocke,** à 20 - 30 Mark, und **50 junge Zuchtmuttern,** 1873 und 1874 geboren. 6196 **Niemendorf, Sabarth.**

4443 Zu verkaufen eine gute **Cylinder-Siedemaschine** mit 4 Messern für 15 Thlr., eine gute dauerhaft gebaute **Getreide-Mähmaschine** für 30 Thaler, fl. einspannige **Wägel** für 25 Thlr., ein noch guter **Fensterwagen,** 2-sitzig, für 27 Thlr. verkauft wegen Mangel an Raum. **G. Kranz in Spiller** bei Hirschberg.

**Bertermann's Gedichte** in schlesischer Mundart, 4. Auflage, zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanbiten des „**Voten a. d. Riesengebirge.**“

**Eine gute Bäckerei** auf dem Lande wird von einem jungen unverheiratheten und sehr tüchtigen **Bäcker** und **Pfefferkuchler** zu pachten **gesucht.** Offerten nimmt die **Exped. des „Voten“** unter **Chiffre A. L. W.** zur Weiterbeförderung entgegen. 6135

**Mein Haus** in **Burglehn** Nr. 2 bei Haynau mit eingerichteter **Ziischlerei** beabsichtige ich sofort zu verkaufen. 6178 **W. Riedel.**

**Guts-Verkauf.** 4435 Das **Baugut** Nr. 4 zu **Voberröhrsdorf** bei Hirschberg mit einem Flächenraum von ca. 80 Mrg., wovon ca. 53 Mrg. Acker mit gut bestandener Ernte, ca. 14 Mrg. gute **Gräser** und 15 Mrg. schöner **Busch,** ist nebst 3 Gebäuden und sämmtlichem todtten und lebenden **Inventarium** gegen genügende Anzahlung sofort zu verkaufen. Näh. unter **J. N. 4** daselbst zu erfahren. **Die Erben.**

6188 Das **Haus** Nr. 171 zu **Voigtsdorf** mit 1 Scheffel Acker und schönem **Grasegarten** ist zu verkaufen. **Die Grasverkäufe** beim **Dom. Rohrlach** finden wie folgt statt: 6187 a. von der **Strakenteich-Wiese** (1. Schnitt) am **17. Juni c.,** b. von der **Hain-Wiese** (1. Schnitt), c. von dem **Zorffisch** (beide Schnitte) am **21. Juni c.** je von früh 9 Uhr an. **Kupferberg, den 12. Juni 1878.** **Bothmann, Rentmeister.**

**Haus-Verkauf.** Ein **Haus** mit **Hinterhaus,** Verkaufsladen, schönen **Gewölben** und **Kellern** auf der belebtesten **Strasse**, in einer größeren **Kreis- und Garnisonstadt,** worin seit 20 Jahren eine **Lederhandlung** u. **Leder-Ausschnitt** betrieben wird, ist unter **annehmbaren** Bedingungen bei 4000 Thlr. **Anzahlung** zu verkaufen. Offerten unter **A. G.** sind an die **Expd. des „Stadtblattes“** in **Schweidnitz** zu senden. 4427

4428 Im **Auftrage** des **Besizers** soll **Dienstag, den 18. Juni c., Nachm. um 2 Uhr,** die **Tyrolerjelle** unter Nr. 63 zu **Erdmannsdorf** mit circa 15 Morgen **Grundstück** und vorzüglicher **Aussicht** auf das **Gebirge** gegen eine **Anzahlung** von 1200 M. beim **Zuschlage** in der **Behandlung** des **Unterzeichneten** **auktionsweise** verkauft werden, wozu **Käufer** hiermit **einladet.** **Der Gemeinde-Vorstand.** **Klein.**

6193 Ein **belebter**

**Gasthof** mit **bewohnbaren** **Nebengebäuden,** **Stallung** und **sämmtlichem** **Inventarium,** nebst **Billard** und **Pianino,** ist bei 1000 Thlrn. **Anzahlung** zu verkaufen. Näheres bei **E. Böhmke** in **Petersdorf** u. **K.**

4421 Ein **Jäckchen** ist gefunden. **Abzuholen** **Hälterhäuser 3.** **M. C.**

4432 Eine **alte Taschenuhr** ist gefunden worden. Näheres in der **Rutischerstube** zum **Preussischen Hof.**

**Verpachtung.**

6170 Ein **massives** **zweistödiges** **Gebäude,** worin seit 15 Jahren die **Holz- und Eisenstiftfabrikation** betrieben wird, ist vom 1. **Juli d. J.** ab **anderweit** zu **verpachten.** **Genügende Wasserkrast** wird **gewährt.** Näheres bei **Gerbermeister C. Schilder** in **Piegnitz, Pfaffenborferstraße 7.**

5953 Ein **bequem** **eingerichtetes Wohnhaus** mit **Border- und Hintergarten,** sowie **Nebengebäuden,** in der **Vorstadt** von **Hirschberg** gelegen, ist unter **günstigen** **Bedingungen** zu **verkaufen.** Näheres durch **Herrn E. Baerwaldt.**

6171 Das **hölzerne,** 18 M. **lange** u. 5 M. **breite Gebäude,** gegenüber dem **hiesigen Waisenhaus,** soll zum **Abbruch** **verkauft** werden. Zur **Abgabe** von **Geboten** ist ein **Termin** auf **Donnerstag, den 20. Juni, früh 11 Uhr,**

im **Waisenhaus** anberaunt, wobei die **näheren** **Bedingungen** mitgetheilt werden sollen. Den **Zuschlag** behält sich der **Gemeinde-Kirchenrath** vor. **Nieder-Wiesla** bei **Greiffenberg,** den 12. **Juni 1878.** **Der Gem.-Kirchenrath, Pauli.**

**Kirschen und Kernobst** verkauft das **Dom. Rander** 6194 **Sonntag, den 16. Juni c.,** **Nachmittags 2 Uhr,** in der **Wirthschafts-kanzlei** **hier selbst** an den **Meistbietenden,** wozu **zahlungsfähige Käufer** **einladet.** **Rander, den 12. Juni 1878.** **Das Wirthschafts-Amt.**

**Ein Verkaufsladen** mit **Wohnungen,** sowie **Kemisen** und **Kellerräumen** ist zu **verpachten.** 6194 Näheres bei **E. Böhmke** in **Petersdorf** u. **K.**

6172 Ein **blaues Tuch** ist von **Schoosdorf** über **Weltersdorf** und **Chaussee** **Greiffenberg** **verloren** worden und geg. **Belohnung** **abzugeben** in der **Commissions** des **„Voten“** zu **Greiffenberg.**

4447 1 **goldener Siegelring** (gravirt) ist **dritten** **Feiertag** **verloren** worden. Gegen **Belohnung** **abzugeben** **Expd. des „Voten“.**

**Verloren** wurde eine **Haarnadel** in **Form** eines **Schmetterlings** von **Granaten** vom **Cavalierberg** bis zum **Breslauer Hof.** Gegen **Belohn.** **abzug.** **Cavalierberg 4.**

**Verloren** 1 **Centralfener-Pistole** im **Erdmannsdorfer Park.** **Abzugeben** bei **Hrn. Siecke** in **Erdmannsdorf** gegen **gute** **Belohnung.** 4433

4421 Ein **Jäckchen** ist gefunden. **Abzuholen** **Hälterhäuser 3.** **M. C.**

4432 Eine **alte Taschenuhr** ist gefunden worden. Näheres in der **Rutischerstube** zum **Preussischen Hof.**

**Bermiethungen.** 4426 Eine **möblirte Stube** ist zum 1. **Juli** an **Sommergäste** zu **vermieten** in der **Bade-Anstalt** bei **Finger.**

**Geschäfts-Verkehr.**

6137 Ein **Fabrik-**Stablisement** mit **Dampfkrast,** schönem **ausreichendem** **Flußwasser,** **umgeben** von **bedeutendem** **Areal,** auch zu **anderen** **gewerblichen** **Anlagen** **sich** **eignend,** ist **Familienverhältnisse** **halber** zu **verkaufen.** **Hypotheken** **fest,** **Anzahlung** **nach** **Uebereinkunft.** **Gef. Anfragen** **werden** **unter** **A. B.** **an** **die** **Exp. d. „Voten“** **erbeten.****

**Gesucht** zum 1. **Juli c.** **800 Thlr.** wegen **sehr** **gute** **hypothekarische** **Sicherstellung.** 6195 Näheres i. d. **Exp. d. Bot.**

4448 **1650 Mark** sind zur **ersten** **pupill.** **sicheren** **Hypothek** **auf** **e.** **Grundstück** in **Hirschberg** **sofort** **auszuleihen.** **Nr. u. Nr. 3** im „**Voten**“ **niederzul.**

**3000 Mark** 4450 werden **balb** **auf** **eine** **ganz** **sichere** **Hypothek** **gesucht.** **Offerten** **erbeten** **unter** **Chiffre** **S. T.** **in** **die** **Exp. d. Bl.**

**Für** **Stellmacher** **und** **Wagenbauer.** **Vortheilhafter** **Verkauf.** 6181 Ich **beabsichtige** **meine** **große,** **bequem** **eingerichtete** **Stellmacherei,** **seit** **30** **Jahren** **mit** **bestem** **Erfolg** **betrieben,** **hohen** **Alters** **und** **krankheits-** **halber** **sofort** **preismäßig** **zu** **verkaufen.** **Knobloch, Stellmachermstr.** **in** **Striegau.**

**Für** **Kupferschmiede.** **Durch** **den** **Tod** **meines** **Mannes** **bin** **ich** **Willens,** **meine** **sehr** **schön** **eingerichtete** 6189

**Kupferschmiede** mit **alter** **guter** **Kundschaft,** **Werkzeugen** **und** **Vorräthen** **zu** **verpachten** **oder** **mit** **Haus** **zu** **verkaufen.** **Nähere** **Auskunft** **ertheile** **selbst** **Sophie Buchwald,** **verw. Kupferschmiedemstr.,** **Görlitz, Jüdenring.**

**Verkauf.** 6180 Eine **prachtvoll** **gelegene** **Villa** mit **großem** **alten** **Park;** ein **Reisgut** mit **vorzüglichem** **Acker** **und** **Wiese;** **zwei** **rentable** **Ziegeleien** mit **bestem** **reichhaltigsten** **Lehmlager,** **dicht** **an** **der** **Warmbrunnerstraße** **gelegene** **mehrere** **vortheilhaft** **gelegene** **Wassstellen** **sind** **in** **Gunnersdorf** **bei** **Hirschberg** **zu** **verkaufen.** **Nähere** **Auskunft** **wird** **mitgetheilt** **durch** **Herrn** **Ortsrichter** **Weichenbain** **und** **in** **der** **Ortsgerichts-Kanzlei** **daselbst.** **Gunnersdorf, im** **Juni** **1878.**

### Sommerwohnungen

für Kurgäste und Touristen mit bester und billigster Verpflegung im Hotel zum Waldschloßchen auf dem Cavalierrberge in **Hirschberg i. Schl.**, Zimmer mit Bett incl. Service per Woche 6 bis 10 Mk., empfiehlt **J. Timm.**

4396 Ein geräumiger **Vaden** mit 2 großen Schanfenstern und Wohnung, seiner guten Lage wegen zu jedem Geschäft sich eignend, ist sofort zu vermieten bei **Eggeling, Bahnhofstraße.**

4412 Ein freundliches **Quartier** im ersten Stock zu vermieten bei **äußere Burgstraße 3.**

4436 2 **Stuben** nebst Zubehör sind zum 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **A. Taurk, Pfisterstraße 6.**

4445 **Schützenstr. 32** sind im ersten Stock 2 Stuben und Kammer zum 1. Juli oder 1. August zu vermieten.

4420 Auf der **Villa Bernhards** zwischen Hirschberg und Barnbrunn ist eine herrschaftl. möblirte, heizbare Sommerwohnung mit Garten- und Parkbenutzung, desgl. eine andere jährl. unmöblirt zu vermieten.

### Arbeitsmarkt.

6189 Zwei tüchtige **Schneidergesellen** sucht zum baldigem Antritt **J. Uher in Petersdorf.**

4444 Ein mit der doppelten Buchführung vollkommen vertrauter **Buchhalter**, welcher sich gegenwärtig noch in Stellung befindet, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine dauernde Condition im Comptoir oder Verwaltungsdienst. Offerten unter **E. G.** an die Exp. des „Boten“.

4403 Ein tüchtiger, stets mütherner **Bäcker** wird bald gesucht in die Mühle nach **Waltersdorf** bei Lähn.

4422 Ein tüchtiger **Weiß- u. Brotbäcker** sucht Stellung als solcher oder eine gangbare Bäckerei zu pachten. Offerten brieflich in der Expedition des „Boten“ niederzulegen.

6177 Ein im **Wagenbau** geübter **Schmied**, desgl. ein **Sattler** und ein **Lackirer**, aber nur moralische und gute Arbeiter, finden beim Unterzeichneten dauernde Beschäftigung. **A. Feldtau, Freiburg i. Schl.**

Ein tüchtiger **Sattlergeselle** auf gute Geschirrarbeit erhält sofort Beschäftigung bei **4442** **Heinr. Fischer, Sattlermstr.**

6185 Ein zuverlässiger **Geselle** wird angenommen in der Schmiede zu **Blumenau.**

4449 Ein **Haushälter** kann sich zum sofortigen Antritt melden beim Herrn **Kloze, Josephinenhütte z. Schreiberhau.**

4431 Ein junger, kräftiger **Arbeiter** findet bald Unterkommen bei **Gastwirth Kirchner in Schildau.**

6201 Ein **Dienstmädchen** zur Küchenarbeit findet am 1. Juli gute und dauernde Stellung im „**Deutschen Hause**“ in Hirschberg.

1 **Verheirathet. Pferdeknecht** mit guten Zeugnissen, dessen Frau auf Arbeit geht, findet am 2. Juli Unterkommen auf **Dom. Verbisdorf.**

4402 Ein erfahrenes **Mädchen**, mit landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut, sucht **Oscar John** in Hirschdorf, vis-à-vis der altlutherischen Kirche.

6197 Zum 1. Juli findet eine Magd gutes Unterkommen auf **Bornwerk Niemendorf.**

Eine **Krankenwärterin**, nicht unter 24 Jahren, unverheirathet, wird von mir 1. Juli zu engagiren gef. Persönliche Vorstellung nothwendig. **Dr. Kiersch, Schmiedeberg.**

Ein **Lehrling** findet in meinem **Wein-, Cigarren-, Tabak- und Rauch-Requisiten-Geschäft** unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort Aufnahme. **6143** **Emil Jaeger.**

4406 Ein **Fleischerlehrling** w. gef. bei **Keil** in Bobersbörnsdorf.

### Vergnügungs-Kalender

**Traber's großes Museum** auf der Schützenfestwiese ist noch von heute ab bis Sonntag geöffnet. **6166** **Sonnabend** ist das Museum nur für **Damen** zu sehen und haben an diesem Tage Herren keinen Zutritt. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Carl Traber.**

### Vereins-Anzeigen.

**Quartett-Verein.** **6199** **Freit. d. 14. h., Ab. 8 Uhr, letzte gemeinschaftliche Probe. Waeldner.**

**Bersammlung** des Land- und forstwirthschaftlichen Vereins im **Kreise Landeshut** **Sonntag, den 16. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,** im Gerichtstretscham des Herrn **Scholz** in **Hermisdorf** grüß. **6179** **Der Vorstand.**

„**Frohsinn.**“ **4446** **Conf. d. 14. 6. A. 8 U.**

### Börse und Handel.

Cours-Orig.-Telegramme d. „Boten a. d. Riesengeb.“		
<b>Breslau, 13. Juni, 12. Juni.</b>		
Deft. Bankn.	172,25	171,00
Deft. Cred.-Act.	406	400,50
<b>Berlin, 13. Juni, 12. Juni.</b>		
Deft. Bankn.	172,25	172
Deft. Cred.-Act.	406,20	402
Russische Bankn.	209,00	209,00
<b>Wien, 13. Juni, 12. Juni.</b>		
Deft. Cred.-Act.	234,00	231,00
Napoleon'sdr	9,30/2	9,43

### Bresl. Börse v. 12. Juni.

Deutsche Fonds.	
Pr. Staats-Anleihe	4 96.15 B.
do. Consolidirte	4 105.10 B.
do. Staatsschuldsch.	3 1/2 92.40 ctw. bz.
Bresl. Stadt-Oblig.	4 —
do. do.	4 101.15 ct. bz.
Schl. Pöb. a. Lit. A.	3 1/2 86.65 B.
do. do. neue	3 1/2 84.10 B.
do. do. Lit. A. I.	4 96.70 B.
do. do. II.	4 95.40 B.
do. do. . . . .	4 102 bz. G.
do. Ruffital I.	4 95.75 B.
do. do. II.	4 95 G.
do. do. . . . .	4 101.85 bz.
do. Lit. C. I.	4 96 B.
do. do. II.	4 95.25 G.
do. do. . . . .	4 102 bz.
do. Lit. B.	4 —
do. Oberd.-Pfundbr.	4 1/2 94 B.
do. do.	5 99 bz.
Pos. Cred.-Pfundbr.	4 95.10 G.
Sächs. Rentenbriefe	4 96.25 bz.
Posener do.	4 —
<b>Pr. Gub.-Prior.</b>	
Bresl.-Schw.-Freib.	4 91.25 B.
do. Lit. I.	4 1/2 93.40 B.
Oberschl. Eisenb. C.	3 1/2 —
do. 1873 Pr.	4 91.35-40 bz.
do. D.	4 93.60 et. bz. B.

Oberschl. E.	3 1/2 85.40 bz.
do. F.	4 100.30 G.
do. G.	4 100 bz.
do. H.	4 101.25 B.
do. 1869er	5 101.20 G.
Rechte-Ober-Ifser	4 1/2 100.50 et. bz. B.
<b>Ausland. Bahnen.</b>	
Deft. Frz. = Staatsb.	4 —
Rumänier	4 36.25-5.75 bz
Lomb. Staatsb. (Vb.)	4 —
<b>Ausland. Fonds.</b>	
Deft. Silber = Rente	4 1/2 57 B.
do. Papier = Rente	4 1/2 54.75 B.
Pol. Liq. = Pfandbr.	4 57.75 bz. B.
<b>Eisenb. = St. = Act.</b>	
Bresl.-Schw.-Freib.	4 60 bz. G.
Oberschl. A. C. D. F.	3 1/2 127-7.25 bz.
do. B.	3 1/2 —
Rechte-Ober-Ifser	4 106 B.
<b>Bank = Actien.</b>	
Bresl. Disc.-Bank	4 60 B.
Bresl. Wechsel-Bank	4 69.50 G.
Schl. W.-Ber.-Anth.	4 79 G.
Schl. Boden-Credit	4 88 bz.
<b>Industrie-Actien.</b>	
Laurahütte a. Cassa	4 76.35-50 bz.
Frankta Schl. Lein.	4 —
Silesia, chem. Fabr.	4 —

### Berl. Börse v. 12. Juni.

Fonds- und Geld-Cours.	
Deutsche Reichsanl.	4 96.00 bz.
Pr. consol. Anleihe	4 104.90 bz.
Pr. Anleihe v. 1876	4 95.90 bz.
do. 4% ige	4 95.25 bz.
Staatsschuldschneide	3 1/2 92.50 bz.
<b>Ausländische Fonds.</b>	
Defterr. Silberrente	4 1/2 57.00 bz. G.
do. Papierrente	4 1/2 54.70 bz. G.
do. Goldrente	4 64.40 bz. B.
do. Loose 1860	5 109.00-20 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Berlin-Görlitz	0 4 17.50 bz. G.
Bresl.-Freiburg	2 1/2 4 60.50 bz. B.
Oberschl. ACDE	8 1/2 3 1/2 127.00 bz. B.
do. B.	8 1/2 3 1/2 117.90 bz.
Deft.-Fr. = St.-B.	6 4 4.48 et. bz. G.
Rech.-Ob.-U.-B.	6 1/2 4 105.75 bz. B.
Rumän. Eisenb.	— 4 35.75-35.50

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.	
Berlin-Görlitz	0 5 42.60 G.
R.-Ober-If.-B.	6 1/2 5 111.00 bz. G.
Rumänische	8 8 88.50 bz. G.

Bank = Papiere.	
Deutsche R-Bank	6,20 4 1/2 153.75 bz.
Disc.-Gesells.	5 4 126.00 bz. B.

Industrie-Papiere.	
Br. ver. Delfab.	— 4 45.00 B.
Erdb. Spinn.	0 4 12.50 bz. G.
Görl. Gf.-W. A.	— 4 45.00 G.
Schl. Leinwand.	— 4 61.75 B.
Laurahütte	— 4 76.20 bz.
Bank-Disc. 4%	— Lomb.-Zinsf. 5%

### Producten-Bericht.

**Breslau, 13. Juni, 9 1/2 Uhr Vorm.**  
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgem. fest. Weizen zu notirten Preisen mehr Kauflust, per 100 Kgr. schlesischer weißer 18.30 — 19.90 — 20.90 Mk., gelber 17.90 — 19 — 20.10 Mk., feinst. ab. Notiz bez. Roggen feine Qualität, leicht veräußlich, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12.20 — 13.10 bis 13.60 Mk., feinst. über Notiz bez. Gerste ohne Frage, per 100 Kgr. 12.40 — 13.50 Mk., weiße 14.40 — 15.30 Mk. Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 11 — 11.80 — 12.50 — 13.10 Mk., feinst. über Notiz. Mais vernachlässigt, per 100 Kilo-

gramm 10.80 — 11.50 — 12.60 Mk. Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 14 — 16 — 17 Mk. Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kgr. 19 — 20 — 21 Mk. Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogramm gelbe 9.10 — 10.30 — 11 Mk., blaue 8.80 — 9.80 bis 10.20 Mk. Widen ohne Aenderung, per 100 Kgr. 9.80 — 10.50 bis 11.20 Mk. Deljaaten nominell. Schlagelusaat ohne Aenderung, 26.80 — 25.70 — 22.20. Winterraps 30.50 — 29.00 — 28.00 Mk. Winter- rüben 29.50 — 28.50 — 26.50 Mk. Sommerrüben 28.25 — 26.50 — 25.00 Mk. Leindotter 25.00 — 24.00 — 21.00 Mk. Rapskuchen unverändert, per 50 Kgr. 7.20 — 7.40 Mk., per September = October 7.20 Mk. Leinkuchen behauptet, per 50 Kilogr. 8.70 — 9.20 Mk. Kleesaamen nominell, rother preishaltend, per 50 Kilogramm 32 — 42 — 47 — 52 Mk., weißer ohne Zufuhr 40 — 44 — 57 bis 66 — 70 Mk., hochfeiner über Notiz; schwedisch höher 88 — 95 — 100 Mk. Thyothec nominell, per 50 Kilogr. 15 — 19 — 20.50 Mk. Wehl ohne Aenderung, per 100 Kgr., Weizen fein 29.50 — 30.50 Mk., Roggen fein 20.50 — 21.50 Mk., Hausbuden 19 — 20 Mk., Roggen-Zuttermehl 9.25 — 10 Mk., Weizenkleie 7.60 — 8.40 Mk.  
Spiritus geschäftslos. Get.-Litr., per Juni und Juli 51.30 Gd., per Juli-August 51.30 Gd., per August-September 51.80 Br.  
Zink: ohne Umfag.  
**Hirschberg, den 13. Juni.** Weißer Weizen 22 — 20.80 — 19 Mk. Gelber Weizen 20.90 — 19.30 — 18 Mk. Roggen 14.60 — 13.90 — 12.70 Mk. Gerste 16.50 — 16.30 — 15.90 Mk. Hafer 12.40 — 12.20 — 12 Mk. Erbsen, per Liter 25 Pf. Butter, per 1/2 Kgr. 1 Mk. bis 85 Pf. Eier, die Mandel 55 — 50 Pf.